

Zeitliche Herausforderungen in der Berufsvorbereitung

Dornbach, Stefan

Postprint / Postprint

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dornbach, S. (2014). Zeitliche Herausforderungen in der Berufsvorbereitung. *BLZ : Zeitschrift der GEW Berlin*, 10.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-432749>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

ZEITLICHE HERAUSFORDERUNGEN IN DER BERUFSVORBEREITUNG

blz 10 / 2014

von Stefan Dornbach

Teilnehmer an Maßnahmen zur Berufsvorbereitung üben in ihrem späteren Arbeitsleben oft Tätigkeiten mit geringen fachlichen Qualifikationsanforderungen aus. In den Maßnahmen werden meist breit gestreute gewerbliche Grundfertigkeiten vermittelt. Was die Teilnehmer dringender bräuchten, sind aber Fähigkeiten des Zeitmanagements.

Zeitmanagement war lange Zeit eine Domäne höherer und leitender Angestellter. Arbeitnehmer in Berufen mit geringen Qualifikationsanforderungen benötigten es nicht. Ihre Tätigkeit war zeitlich fast ausschließlich fremdbestimmt. In der klassischen Fabrik wurde dieses Prinzip perfektioniert: Die Werksirene läutete Arbeitsbeginn, Pausen und Feierabend ein, dazwischen bestimmte das Fließband die zeitliche Abfolge der Arbeitsschritte. Persönliches Zeitmanagement war für den Fabrikarbeiter irrelevant, er musste lediglich pünktlich am Arbeitsplatz erscheinen.

In der modernen deutschen Industrie existieren solche Arbeitsplätze durch die fast vollständige Automatisierung und Auslagerung in Länder mit geringeren Lohnkosten kaum noch. Stattdessen erzeugt der expandierende Dienstleistungssektor immer mehr Beschäftigung mit niedrigen fachlichen Qualifikationsanforderungen. Statt Produktionshelfern sind immer stärker Helfer im Gastgewerbe, Versandgeschäft, Pflegebereich gefragt. Die Arbeitszeit dieser Hilfskräfte wird meist vom Arbeitgeber flexibel festgelegt. Sie müssen oft zwischen verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Anfangs-, Pausen- und Feierabendzeiten wechseln.

Auch der innere zeitliche Ablauf der Arbeit mit Menschen lässt sich oft schlecht planen, Verzögerungen an einer Stelle müssen spontan an anderer Stelle ausgeglichen werden. Zudem machen die unregelmäßigen Arbeitszeiten eine erhöhte zeitliche Koordination mit den Zeiten im privaten Bereich nötig. Arbeitnehmer in solchen gering qualifizierten Tätigkeiten stehen also vor neuen zeitlichen Herausforderungen.

Im Buch »Zeitmanagement in der beruflichen Bildung« beschreibe ich deshalb, wie zeitliche Fähigkeiten entstehen und wie sie in unserem Bildungssystem gefördert werden können. Der klassische Schulunterricht bietet dafür kaum Möglichkeiten. Die zeitlichen Rhythmen sind dort fest vorgegeben, allein die von den Schülern ungeliebten Hausaufgaben erfordern zeitliche Selbstorganisation. Besonders die vielen Berliner Schulabbrecher und -abgänger mit schlechten Abschlüssen gehen in Maßnahmen zur Berufsvorbereitung über und müssen in ihrem Berufsleben gering qualifizierte Tätigkeiten ausüben. Deshalb wurde für die genannte Studie das Zeitmanagement bei Teilnehmern von Maßnahmen zur Berufsvorbereitung untersucht.

In einer qualitativen Vorstudie wurde mittels Interviews das Zeitmanagement-Verhalten von Jugendlichen in Berufsvorbereitung typisiert und anschließend mit einer Fragebogenuntersuchung quantitativ abgesichert. Es zeigte sich, dass die Jugendlichen kein bewusstes Konzept von Zeit anwendeten. Dies war nicht überraschend, auch für viele im Berufsleben stehende Menschen ist das nicht ungewöhnlich. Wir »wissen« intuitiv, was Zeit ist, können es aber nicht erklären. Auch die soziologischen und philosophischen Begriffe davon sind so vielfältig, dass sie ganze Bibliotheken füllen.

Die Jugendlichen arbeiteten in der Untersuchung mit sogenannten volitionalen Strategien, also mit solchen, die mit dem persönlichen Willen zu tun haben. Wenn sie diesen nicht aufbringen konnten, nutzten sie die Prokrastination, das Verschieben ihrer Handlungsabsicht. Dabei gab es Unterschiede in der Art der Anwendung dieser Strategien, die Rückschlüsse über das Entstehen von Zeitmanagement erlaubten. So wendeten weibliche und ältere Jugendliche die Prokrastination seltener an und setzten sich dabei häufiger einen konkreten Zeitpunkt für die Wiederaufnahme ihrer Handlung. Dadurch sank das Risiko eines endgültigen Handlungsabbruchs. Wenn sie mit volitionalen Strategien arbeiteten, dann funktionierte der Willensakt im Hintergrund als Selbstverständlichkeit. Demgegenüber mussten sich männliche und jüngere Jugendliche häufiger zur Anwendung von Zeitmanagement zwingen.

Dieser Selbstzwang erzeugte mit Frustration belastete Situationen, die eine Notwendigkeit zu immer größeren Willensanstrengungen und schließlich einen Handlungsabbruch nach sich zogen. Auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigte sich ein abweichendes Zeitmanagementverhalten, das oft risikobehaftet war. Die Unterschiede bezüglich des Geschlechts und des Migrationshintergrundes lassen sich mit gender- und kulturell geprägten Differenzen erklären. Daraus resultieren eine andere Erwartung an den Erfolg von Zeitmanagement und ein anderer Wert, der zeitlicher Selbstbestimmung zugemessen wird. Ist dieser Wert gering und sorgen schlechte Zukunftsperspektiven für eine negative Einschätzung der Erfolgsaussichten der Handlung, dann sinkt die Motivation zur Ausübung von Zeitmanagement rapide. Zeitmanagement ist also keine »Technik«, die anhand von einigen Regeln erlernt werden kann, wie es viele Ratgeber versprechen. Vielmehr benötigen Jugendliche

zeitliche Freiräume im Lernen, die es ihnen ermöglichen, eine eigene zeitliche Wertvorstellung und realistische Zukunftsperspektiven zu entwickeln und Erfahrungen im Umgang damit zu sammeln.

Dornbach, Stefan: Zeitmanagement in der beruflichen Bildung. Jugendliche im Umgang mit zeitlichen Anforderungen der modernen Arbeitswelt. Springer Verlag 2014, 49,99 Euro.